

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N<sup>o</sup>. 285.

Dienstag den 5. December

1837.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 96 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Diebereien auf dem Lande. 2) Schädlichkeit der Lustheizung. 3) Korrespondenz: aus Bunzlau; 4) Flämischesdorf. 5) Tagesgeschichte.

Es werden alle jetzt hier anwesende Herren Candidaten der evangelischen Theologie, mit Ausschluß der Herren General-Substituten, aufgefordert, entweder am 6ten oder 8ten oder 12ten d. M., in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr, sich persönlich bei dem Unterzeichneten zu melden, und die Abgangs-Zeugnisse von der Universität oder die Zeugnisse der bereits bestandenen ersten oder zweiten theologischen Prüfung zur Berichterstattung nachzuweisen. Breslau, den 1. December 1837.

## Bekanntmachung.

Es ist mit höchster Genehmigung und im Einverständnisse mit der Stadtverordneten-Versammlung von uns beschlossen worden, den sogenannten Guten-Graupen-Thurm in der Neustadt abzubauen und denselben zu diesem Zweck öffentlich zum Verkauf zu stellen. Hierzu ist ein Termin auf

heute, den 5. December, Vormittag 11 Uhr,

auf dem Rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt worden, zu welchem die Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen nebst Berechnung sind auf dem Rathhause bei dem Inspektor Klug täglich einzusehen.

Breslau, den 18. November 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt  
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

## Irland.

Berlin, 2. Dezbr. Die Einrichtung der öffentlichen Sparkassen ist im Preussischen Staate bis jetzt lediglich dem Ermessen der Gemeinden überlassen worden, um so erfreulicher ist es, daß in den zwei und zwanzig Friedensjahren in allen Provinzen, mit Ausnahme des Großherzogthums Posen, sich zahlreiche Anstalten dieser Art gebildet und bereits einen sehr beachtenswerthen Umfang erreicht haben. In der Provinz Posen hat nur in der Hauptstadt eine Sparkasse bestanden, die aber wieder eingegangen ist und gegenwärtig neu organisiert werden soll. Auch dort werden die Sparkassen um so segensreicher wirken, als sonst bereits der Einfluß der Preussischen Gesetzgebung und Verwaltung auf Wohlstand, Verebelung und Verstillung der unteren Volksschichten höchst erfreulich hervortritt und daher zu erwarten ist, daß es den daselbst zu errichtenden Instituten dieser Art an Theilnahme nicht fehlen wird. — Wie sich die Sache nach ihren Haupt-Resultaten in den anderen Provinzen gestaltet hat, ergibt folgende Tabelle:

Provinz	Zahl der Sparkassen.	Durchschnittliche jährliche Einlagen. Rthlr.	Durchschnittliche jährliche Rückzahlungen. Rthlr.	Verbliebener Bestand. Rthlr.
Preußen	4	67,476	42,552	144,274
Schlesien	22	207,511	134,044	451,221
Pommern	8	196,871	154,325	952,157
Brandenburg	8	448,608	401,105	1,849,109
Sachsen	13	258,574	171,744	907,757
Westphalen	8	85,557	75,035	141,920
Rheinprovinz	17	98,585	61,804	403,331

In der ganzen Monarchie 80 1,363,182 1,040,609 4,849,769

Von gestern auf heute ist in hiesiger Residenz Niemand an der Cholera erkrankt oder gestorben. Auch befinden sich aus früheren Erkrankungen-Fällen keine Personen mehr in ärztlicher Behandlung.

Der engere Ausschuß der Landschaft der Provinz Posen ist in diesem Jahre vom 30. Oktober bis zum 4. November versammelt gewesen, um, als Kontrollirnde Behörde der General- und Provinzial-Landschafts-Direktion, den ihm in der Kredit-Ordnung auferlegten Obliegenheiten nachzukommen, und namentlich alle Rechnungen der Landschaft zu prüfen und resp. zu dechargiren. Die Posener Landschaft unterscheidet sich bekanntlich von anderen dergleichen Instituten in der Monarchie durch eine fortlaufende planmäßige Tilgung der ausgefertigten Pfandbriefe, Behufs welcher von den Schuldnern, außer den 4 pCt. jährlicher Zinsen, noch ein fünftes pCt. gezahlt werden muß, und mittelst welcher nach dem der Kredit-Ordnung beigelegten Plane sämtliche Pfandbriefe-Schulden in einer bestimmten Zeit amortisirt sein werden. Das landschaftliche Institut ist im Jahre 1822 ins Leben getreten; es besteht also seit 15 Jahren, in welchem Zeitraum, nach den gegenwärtig dem engeren Ausschuß vorgelegten Rechnungen, bis incl. Johannis 1837, für 12,935,850 Rthlr. Pfandbriefe ertheilt worden sind. Während eben derselben Periode ist der Amortisations-Fond bis auf 1,658,200 Thlr. angewachsen, wogegen der eigenthümliche Fond

der Landschaft, welcher aus den ihr durch die Kredit-Ordnung gesicherten Einnahmen entsteht, die Summe von 335,533 Rthlr. 1 Sgr. 4 Pf. besitzt, obgleich aus demselben die bisher zu dem Bau des neuen Landschaftshauses verwandten Kosten entnommen worden sind. Dies Gebäude wird in Folge des Beschlusses der letzten General-Versammlung in einem großartigen Style aufgeführt; es steht an der Ecke der Wilhelms- und Friedrichs-Straße, dem Königl. Postgebäude gegenüber, ist bereits bis unter das Dach ausgebaut und verspricht, eine der vorzüglichsten Zierden der Stadt zu werden. Von den übrigen Beschlüssen gedachter General-Versammlung sind übrigens unter Andern: 1) die wegen Pensionirung emeritirter landschaftlicher Beamten; 2) wegen Auszahlung des Sterbe-Quartals an die Wittwen und Erben verstorbener Beamten; 3) wegen Errichtung einer besondern Mobiliar- und Hagel-Assuranz; 4) wegen des Entwurfs neuer landschaftlicher Tax-Grundsätze, von dem Königl. Ministerium genehmigt worden.

Der Hamb. Corresp. schreibt aus Berlin: „Wir haben die Hoffnung, in den ersten Tagen des Decembers die Mitglieder des Königl. lichen Hauses hier wieder versammelt zu sehen. Nur die Gemahlin des Prinzen Albrecht wird, dem Vernehmen nach, den größten Theil des Winters bei ihrem erlauchten Vater, dem Könige der Niederlande, im Haag verweilen. — Mit dem Herzog Alexander von Württemberg und seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria von Frankreich, werden hier auch die erlauchten Brüder der Herzogin, der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville, erwartet, wodurch das Interesse an diesem Besuch noch um ein Großes vermehrt wird. — Der wirkliche Geheim- Ober-Medizinalrath und Präsident Rust ist, von München kommend, hier wieder eingetroffen. Unwillkürlich lenkt seine Rückkehr den Blick wieder auf die hier nach wie vor viel Aufsehen machende Schrift des General-Arztes Dr. Wasserfuhr. Man wartet ohne Einmischung einer Persönlichkeit und ohne voreilige Partei zu nehmen, begierig der Entgegnung des berühmten Arztes, der an der Spitze der bisher stets mit hoher Anerkennung erwähnten Preussischen Medizinal-Verfassung steht.“

Düsseldorf, 27. Nov. Vorgestern wurde hier die dritte General-Versammlung der Aktionäre der Düsseldorf-Eisenerfelder Eisenbahn abgehalten. Sie war zahlreich und bot in der Vielseitigkeit ihrer Verathungen und Beschlüsse ein entschiedenes Interesse dar. — Nach Vorlage der allerhöchsten Bestätigungsurkunde und der ministeriellen Genehmigung des Bauplans und der Bahnlinie wurde einstimmig beschlossen, daß mit dem Bau sofort zu beginnen und derselbe mit aller Energie rasch zu fördern sei.

In der Aachener Eisenbahnangelegenheit ist beschlossen worden, daß an sämtliche Tunneln zuerst gegangen werde, weil deren Anlage die längste Zeit erfordern wird; und schon sind zur Förderung dieser Arbeiten einige Dampfmaschinen bestellt worden. Wahrscheinlich wird nur ein geringer Theil des Eisenwerkes aus England bezogen zu werden brauchen, was nicht mehr als billig ist, da wir im Lande so viele und vortreffliche Eisenerfabriken haben. Cockerill aus Lüttich ist überdies im Begriff, in Stolberg bei Aachen eine neue Anstalt der Art zu gründen, um als Inländer seinen Theil an den Lieferungen zu erhalten. Seine Kräfte sind



so riesenhafte, daß er sie überall hin ausdehnen kann und doch überall der Erste bleibt. Bis Ende Decembers werden die ersten zehn Procente des Actienkapitals eingefordert werden, was immer den Stand der Actien etwas herabdrückt.

Der Fränkische Merkur schreibt: „Es ist zu hoffen, daß der Erzbischof von Köln einen Nachfolger erhalte, welcher die Pflichten, die er als Seelenhirt zu erfüllen hat, besser mit denen eines Unterthans seines Königs in Einklang zu bringen versteht, als der Freiherr Drost von Wischering. In einem so herrlich gegliederten Organismus, wie der des preussischen Staates, kann es nicht gleichgültig mit angesehen werden, daß irgend ein Glied desselben, geschweige ein so ausgezeichnetes, Reibungen darin veranlasse, und es muß Unwillen erregen, wenn Hochgestellte von dieser Wahrheit nicht durchdrungen sind, da sie von Tausenden, die weniger erleuchtet sind, erkannt und gefühlt wird. Sind in unsern Tagen selbst katholische Regenten wachsam auf ihre Rechte, der römischen Kurie gegenüber, so muß es diese nicht Wunder nehmen, wenn protestantische Regierungen sich nicht durch apodiktische Abfertigungen, die so wenig an der Zeit sind, mehr imponiren lassen. Der heilige Vater in Rom wird am wirksamsten die ihm anvertrauten hohen Interessen wahren, wenn er, wie jede andere Regierung, die weise verfährt, die Zeichen der Zeit bei Berechnung seiner Maßregeln und Entscheidungen nicht unbeachtet läßt. Die Emanationen des heiligen Stuhls konnten einst keine Reaction, damals mag vielleicht diese Vorsicht überflüssiger erschienen haben. Der Katholizismus kann heut zu Tage schon gar nicht mehr anders, als geistig aufgefaßt werden. Schon diese unbestreitbare Wahrheit involvirt die Nothwendigkeit einer wesentlichen Modification der Erlasse der Kurie in Rom, wenigstens, wenn sie ihre Angelegenheiten außerhalb des Kirchenstaates betreffen.“

## Deutschland.

München, 25. Novbr. (Schwab. M.) Heute wurden hier im k. Stadtgerichtsgebäude zwei öffentliche Acte der Gerechtigkeit vollzogen. Um 10 Uhr stand der ehemalige Student und nachher Soldat, Weichselbaum, der wegen frechen Betrugs zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist, am Pranger. Derselbe hatte, mit falschen Zeugnissen von auswärts versehen, hier acht Wochen lang die Rolle eines katholischen Priesters auf die täuschendste Weise gespielt, in der Heiligengeistkirche dahier durch den Einfluß hochgestellter Priester selbst ein einträgliches Beneficium erhalten, Messe gelesen, Beichte gehört und die heilige Communion ausgetheilt, kurz alle Functionen eines ordinirten Geistlichen ausgeübt, bis er durch den Liebhaber seiner bei ihm haushaltenden Konkubine verrathen und im März d. J. verhaftet wurde. Die Sache machte und macht hier und überhaupt in Baiern nicht geringes Aufsehen. — Der Fürst Moruzzi aus der Walachei, der hier 10 Monate wegen Schulden im Neuthurme saß, ist dieser Tage entlassen worden und auch bereits abgereist. Seine Gläubiger hatten seine Schulden auf mehr als 33,000 Fl. hinauf berechnet, die dann auch bezahlt wurden. Der Fürst behauptet, er habe davon kaum 8000 Fl. baar erhalten.

Frankfurt, 27. Nov. (Privatm.) Unser diplomatisches Corps wird wieder eines seiner ältesten Mitglieder verlieren. Es ist dies der beim Durchl. deutschen Bunde accreditirte k. französische Gesandte, Baron Allege de Aprais, der zu einer frühern Epoche bereits eine Reihe von Jahren hindurch als Legations-Secretär bei der hiesigen Ambassade stand, seit 1830 aber seinen jetzigen Posten bekleidet. Derselbe ist nämlich, wie man vernimmt, von seinem Hofe abberufen worden und soll eine andere Bestimmung, — nach Einigen Mexiko, nach Andern, den Haag — erhalten. Wie erzählt wird, so hätte Baron Allege selber, bei seiner letzten Anwesenheit zu Paris, seine Versetzung sollicitirt. — Mehrere hiesige Geistliche und Schulmänner, unter denen man den reformirten Stadtpfarrer und Konsistorialrath Zimmer, den französisch-reformirten Prediger Appia, den Pädagogen und Rektor, Professor Böhmel und den Pfarramtskandidaten Blum namhaft macht, haben, wie man erfährt, höhern Orts um die Erlaubniß nachgesucht, einen Verein zur Beförderung religiöser Zwecke gründen zu dürfen. Da hier mehrere Vereine für wissenschaftliche und andere weltliche Zwecke, unter Autorisation des Staats bestehen, so glaubt man, daß auch vorbefragtem Vereine dieselbe nicht versagt werden möchte. Andererseits freilich giebt es auch Personen, welche in dem projectirten Vereine ein Beförderungsmittel des religiösen Mysticismus gewahren und denen schon die Ertheilung der nachgesuchten Ermächtigung etwas bedenklich erscheint.

Leipzig, 29. Nov. Hier ist in Beziehung auf die früher erwähnten Sectirereien in Dresden und dessen Umgegend folgende amtliche Bekanntmachung von Seiten der königlichen Kreisdirection zu Dresden erschienen: „In Nr. 179. des Leipziger Kreisblattes ist unter der Aufschrift: Hört! hört! ein Aufsatz abgedruckt, worin behauptet wird: „daß in einer einsamen Gegend nahe bei Dresden von einer religiösen Secte Versammlungen gehalten worden wären, wobei Männer und Frauen nackend erschienen sein sollen, daß aber die Behörden diesen Scheußlichkeiten gesteuert hätten.“ Ob nun wohl der königlichen Kreisdirection zu Dresden glaubhaft bekannt geworden, daß im verwichenen Sommer nächtliche Zusammenkünfte, deren religiöse Tendenz sich vermuthen läßt, in einem Walde stattgefunden haben, so beruht doch die weitere Angabe über das Verhalten der Anwesenden hierbei auf grober Uebertreibung, da von derartigen Unsittlichkeiten nie etwas angezeigt worden ist. Uebrigens ist wegen Unterlagung und wirksamer Behinderung ähnlicher nächtlicher Versammlungen geeignete Verfügung, und zwar nicht ohne Erfolg, getroffen worden.“

Hamburg, 24. Nov. Die Berichte aus den Vereinigten Staaten über Deutsche Manufaktur-Waaren sind sehr niederschlagend. Die Märkte sind überfluthet damit, und sie werden in der Auktion zu irgend einem Preise, der darauf geboten wird, zugeschlagen, um nur baares Geld dafür zu lösen, da sich unter jetzigen Umständen Niemand auf Zeitverkäufe einlassen will. Die Krisis wird also auf diese Artikel noch lange einen nachtheiligen Einfluß haben, da die dortigen Verkäufer sich nun auf Jahre mit Waaren, welche sie so sehr unter den Fabrikpreisen an sich bringen, versehen können. Hier ist es im Handel im Allgemeinen still. Indes zeigt sich im Colonialwaaren-Markt einiges Leben,

Baumwolle ist sehr begehrt, die Preise sind aber immer noch niedriger, als in England; auch andere Artikel gehen höher, besonders Kaffee, von dem sich der Vorrath sehr vermindert hat.

Braunschweig, 28. Nov. Der Prinz von Wisa ist auf der Reise von Wien nach Oldenburg hier durchgekommen. Se. Königl. Hoheit speisten gestern bei Sr. Durchlaucht dem Herzoge, wobei zum erstenmale die Tafel in dem neuen Schlosse bereitet war.

Hannover, 27. Nov. Se. Maj. der König sind gestern Morgen nach Rotenkirchen abgereist, und werden daselbst, dem Vernehmen nach, etwa sechs Tage verweilen.

## Hannoversche Verfassungs-Angelegenheit.

Der Sprechsaal, worin dieses Thema verhandelt wird, fängt an, in den Journalen sich mehr und mehr zu füllen. Es werden die verschiedenen Meinungen und Ansichten nach allen Seiten gewendet. Ein Artikel der Augsburger Allgemeinen Zeitung meint: „das Berliner politische Wochenblatt, die Würzburger und die Breslauer Zeitung und das Journal de Francfort führen in eifrigen Vertheidigungsreden die Sache der beiden Hannoverschen Patente.“ — Wir müssen es dem Urtheile unserer Leser überlassen, ob wir diesem Gegenstande mehr Eifer, als andere Fragen des Tages zugewendet haben. Mit vollem Bewußtsein können wir nur zweierlei versichern: daß wir nämlich in unsern resumirenden Artikeln bemüht gewesen sind, die wichtigsten Momente der neuesten Hannoverschen Verfassungs-Angelegenheit nicht nur zu erwähnen, sondern auch in ihrem innern Zusammenhange, soweit wir es im Auslande und für das Ausland schreibend, vermögen, darzulegen, und daß wir in Beziehung auf die Mittheilungen aus fremden Zeitungen uns jeder Einmischung enthalten und die Artikel der verschiedensten Farben neben einander gestellt haben. Von diesem Grundsatz ausgehend, theilen wir auch Nachstehendes mit: 1) Ein Schreiben des Hamburger Korrespondenten aus Hannover, vom 27. Nov.: „Die Göttinger Professoren haben, dem Vernehmen nach, auf ihre Vorstellung, das königliche Patent vom 1sten November betreffend, von dem hiesigen Universitäts-Curatorium den Bescheid erhalten, daß sich dieselbe zur Annahme nicht eigne. Zugleich soll ihnen der Huldigungs-Eid zur Unterschrift vorgelegt und eröffnet worden sein, daß sie im Weigerungsfalle ihrer Functionen als Professoren der Universität entbunden seien. Ist dem so (und was wäre im Grunde anders zu erwarten?), dann hat man wohl mit aller Gewisheit einen großen, fast unerfesslichen Verlust für die Landes-Universität zu befürchten. — Das Stadtgericht der Residenz hatte bereits früher (wie schon in einem Schreiben vom 15ten d. J. von hier aus gemeldet worden) bei dem Magistrats-Kollegium um eine Plenar-Sitzung behufs Besprechung des k. Patents angetragen; wie wir hören, soll jedoch die Absicht der erstgenannten Behörde, Protest gegen dasselbe einzulegen, bei letzterem keine Zustimmung gefunden und das Stadtgericht darauf beschloffen haben, als solches allein seine Protestation dem Könige durch ein bereits ernanntes Mitglied überreichen zu lassen. — Große Sensation hat ferner die Sage erregt, daß das Ober-Appellationsgericht zu Celle sich gleichfalls gegen das k. Patent erklärt habe, so wie nicht minder der in diesen Blättern bereits erwähnte Schritt der Herzöge von Sussur und Cambridge zu Gunsten der Verfassung von 1833, welcher, wie man sagt, sich zu bestätigen scheint.“ 2) Eine Mittheilung des Schwab. Merkur aus Göttingen vom 22. Nov.: „Man bemerkt, daß unter den sieben Professoren, welche die bekannte Protestation unterzeichnet haben, kein geborner Hannoveraner ist. Es sind sämmtlich Gelehrte, die aus dem Auslande hieher berufen worden waren, und zwar meist unter der Regierung des Königs Wilhelm IV. Der als Professor der Staatswissenschaften von Kiel nach Göttingen berufene Hofrath Dahlmann hat zuerst unterzeichnet. Er war es, der als Abgeordneter der Landes-Universität der allg. hannoverschen Ständeversammlung persönlich beigewohnt und auch bei der Ertheilung der Verfassung vom 26. Sept. 1833 thätig mitgewirkt hat. Hofrath Albrecht gehört der Juristenfakultät an und hat sich gleich nach Erscheinung des k. Manifestes vom 5. Juli d. J. mit rastlosem Eifer der Vertheidigung der Rechtsbeständigkeit des durch das Staats-Grundgesetz vom Jahre 1833 begründeten verfassungsmäßigen Zustandes angenommen. Ewald, der große und gründliche Kenner der orientalischen Sprachen, ist Mitglied der theologischen Fakultät, und befand sich unter den Abgeordneten, welche von der Universität Göttingen nach Hannover gesandt wurden, um den König Ernst August nach seiner Ankunft dort zu beglückwünschen. Der ältere und jüngere Grimm, beide als Forscher in der germanischen Sprachen und Alterthümern Gelehrte von bedeutendem Rufe, wurden von Kassel, wo sie ehemals der kurfürstlichen Bibliothek vorstanden, hieher berufen, und gehören ebenso wie die Professoren Gervinus und Weber der philosophischen Fakultät an. Sie sind übrigens, was ihren Professoren-Gehalt betrifft, durch ihre Dienst-Contracte, welche ihnen die Besoldung auf Lebenszeit zusichern, hinlänglich gedeckt, so daß sie den fraglichen Schritt thun konnten, ohne diese zu gefährden, falls sie durch denselben sich Ungnade zuziehen sollten. Aus dem, was sie gethan haben, machten diese sieben Professoren, die zu den beliebtesten unserer Universität gezählt werden, so wenig Geheimniß, daß Abschriften ihrer Vorstellung in Menge hier zirkulirten und leicht zu bekommen waren. — 3) Nach der Kassl. allg. Ztg. waren Magistrat und Repräsentanten der Stadt Göttingen am 21. Novbr. versammelt, und haben eine Vorstellung in Betreff der Aufrechterhaltung des Staats-Grundgesetzes beschloffen. Osnabrück und mehrere andere Städte sollen sich bereits an den Bundestag gewendet haben.“

## Rußland.

St. Petersburg, 25. Nov. Die mehre Tage in unserer Residenz verbreitet gewesene frohe Nachricht, der theure Landesvater werde zu dem Namensfeste seines erlauchten Bruders, des Großfürsten Michael, aus Moskau auf einige Tage hierher kommen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Se. Kaiserl. Majestät werden jetzt nicht vor der Mitte des nächsten Monats hier erwartet.

## Großbritannien.

London, 25. Nov. Der True Sun, das Organ der Radikal-Reformer, zeigt an, daß die Englischen Radikalen entschlossen wären, sich nicht länger mehr von den Ministern an der Nase herumführen zu lassen.



sen; sie wollten den Ministern erklären, daß, wenn diese nicht bereit wären, sogleich wesentliche Maßregeln der Parlaments-Reform zu unterstützen, sie nicht länger mehr auf ihre (der Radikalen) Unterstützung rechnen dürften. — In einer Rede, welche Herr Wakley dieser Tage in der Versammlung der hiesigen Arbeiter-Association hielt, bediente sich derselbe folgenden Gleichnisses, um die jetzige Stellung der Radikalen zu den Ministern zu bezeichnen: Vor einigen Jahren, sagte er, habe ein altes Paar in Devonshire gelebt, das sich häufig gezankt und geprügelt, bis endlich der Mann eingewilligt, daß seine Frau ihm die Hände binde und ihn in einen Abgrund stürze. Als er nun am Rande des Abgrundes gestanden, sei auch wirklich das böse Weib wüthend auf ihn zugesprungen, in Folge einer geschickten Seitenbewegung des Mannes aber selbst in den Abgrund gestürzt. So ständen, meinte der Redner, die Sachen jetzt auch zwischen den Ministern und Radikalen; jene hätten sich bemüht, die Radikalen in das Wasser zu stoßen, jetzt wären sie aber selbst im Wasser, und die Radikalen würden es nie versuchen, sie zu retten, es sei denn, daß sie zuvor Sicherheit für ihr künftiges gutes Betragen stellten. Die Zahl der in London lebenden Mitglieder gelehrter und ungelehrter Gewerbe ist nach den neuesten Listen folgende: 4700 Schenk- und andere Wirthe, 3000 Schneider, 2800 Schuhmacher, 2500 Anwälte, 2000 Bäcker, 1700 Schlächter, 1600 Lehrer, 1630 Apotheker, 1600 Vegetabilienhändler, 1100 Advokaten, 1000 Käsehändler, 1000 Kohlenhändler, 490 Pfandverleiher, 450 Fischhändler, 400 Konditoren und 250 Metzger.

### Frankreich.

Paris, 26. Nov. (Privatmitth.). Mit den Wahlen und Wahlumtrieben hat es nun für diesmal ein Ende. Gern wende auch ich mich von dem nie wolkenlosen, politischen Himmel zu dem heitern der Kunst. Hierin macht jetzt eine Allianz das meiste Aufsehen: Strauß und Musard! Ich gedenke der schönen Zeit, die ich in Wien verlebte, und wie ich den Charmant-Walzer mit einer wunderschönen Griechin getanzte, als Strauß zum ersten Male das Wiener Publikum zu wahnsinniger Tanzlust fortriss. Durch diesen Charmant-Walzer, dem man den Titel: Walzer des Herzogs von Reichstadt gab und der bald auf allen Drehorgeln erklang, ist Strauß zuerst in Frankreich bekannt worden. Endlich kam der Komponist selbst mit seinem Orchester an, das, obgleich es nur aus 24 Musikern besteht, doch Lärm (?) für 60 macht. Was die Franzosen am meisten in Erstaunen setzt, ist, daß ein Musiker oft drei bis vier Instrumente in einem Stücke spielt, indem er mit Horn, Trompete, Trombone u. s. w. abwechselt, und daß Strauß selbst, anstatt nur den Takt anzugeben, die erste Violine mitspielt. Der Rhythmus seiner Walzer und Galoppaden, welcher durch neue Wendungen überrascht, übt einen unwiderstehlichen Einfluß und man erinnert sich an den Fandango und seine Richter. Diese sollten ihn bekanntlich als unmoralisch verdammen und tanzten ihn alle selbst unwillkürlich. Wenn nun aber gar, wie dies im Werke sein soll, Strauß und Musard vereint einen Ball gäben, wie soll das enden? Der berühmte Opernball müßte dagegen in ein Nichts verschwinden! Kaum würden Musard's Pauken und Strauß's Trompeten ertönen, so sähe man 6000 Tänzer sich im Kreise drehen und galoppiren wie die Heren am höllischen Sabbath. Die wohlachtbaren Municipalgardisten würden mit den Blumenmädchen walzen, die Pompier des Bolero und die Polizei-Offizianten die Cachucha tanzen. Walzend nähmen die Controleure an der Thüre die Contremarken in Empfang, ja die Fiskalperde selbst, welche die Tänzer herbeiführten, würden bei diesen Klängen zum ersten Male in ihrem Leben galoppiren. — Alle Pariser Blätter sprechen von dem Prozesse des Dr. Koreff. Dieser ausgezeichnete Arzt verdankt seine hiesige Berühmtheit zuerst der Frau von Staël, die von ihm sagte: „Bis jetzt war ich der Meinung des Pater \*\*\*“, welcher behauptet, daß ein Deutscher kein Mann von Geist sein könne“, aber Herr Koreff strast diese Aussage Lügen. Durch ausgezeichnete Kuren wurde er der Arzt für desperate Fälle. Deshalb ließ ihn die Familie Hamilton zu sich kommen, als die Pariser Aerzte die Lady Lincoln gänzlich aufgegeben hatten. Der Doktor gab in der That nur wenig Hoffnung. Indessen wollte er den Versuch nicht scheuen und behandelte sie gleichzeitig mit dem berühmten polnischen Arzte Woloski. Die ersten drei Monate brachten sie täglich 12 Stunden bei ihr zu; in dieser Zeit besserte sich die Kranke sichtlich; zur Belohnung wurden sie ziemlich unhöflich von der Familie der Patientin behandelt. Man wagte es zwar nicht, sie zu verabschieden, verlangte aber ein ausführliches Journal über ihre Behandlungsweise. Nach 5 Monaten war Lady Lincoln so weit hergestellt, daß sie eine Reise nach der Schweiz unternehmen konnte. Dessen ungeachtet sagte die Familie Hamilton, die beiden Aerzte seien Marktschreier, und ließ sogar den Dr. Magenbie herbeirufen, damit er die Nichtheilung bescheinige. — Dieses Schimpfes halber machten die Dr. Koreff und Woloski dieser Familie einen Prozeß. Diese bot ihnen nun 25,000 Franken an, sie aber verlangten 400,000 und würden 600,000 Fr. verlangen, wenn man ihnen 400,000 böte. Denn nicht um Geld handelt es sich hier, sondern um ihre Ehre; und diese wollen sie öffentlich vertheidigen und von jedem darauf gehafteten Makel befreien. — Ein anderer literarischer Prozeß, der vor dem Handelsgerichte schwebt, ist die Klage Victor Hugo's gegen das Théâtre français, das Hernani und Marion Delorme nicht wieder aufnehmen will, weil sie keine Kassenstücke seien. Die Parteien erscheinen in vierzehn Tagen wieder vor den Richtern. — Der Abbé La Mennais hat diesen Sommer ein neues Werk geschrieben, das von großem Interesse sein soll; es heißt: *Le livre du Peuple* und ist noch Manuscript, in 6—8 Wochen wird es erscheinen. — Am 12. Novbr. gab Herr Panofka ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, um zwei Uhr Mittags im Conservatorium in der grande salle des menues-plaisirs. Das Orchester bestand aus 80 Musikern, die unter Hrn. Valentini's Leitung das Konzert mit der Ouvertüre aus Eurypathe, die ich in Wien jedoch eben so gut exekutiren hörte, eröffneten. Einen reizenden Flor von Damenten und viele berühmte Männer, wie Auber, Berdon, Cherubini, bemerkte man in der Versammlung. — Der Konzertsgeber spielte zuerst ein großes Konzertsstück von seiner Composition (adagio sentimental suivi d'un Bolero), das er unter dem rauschenden Beifall vortrug. Die Eigenthümlichkeit des Spiels des Herrn Panofka ist Ihnen zu wohl bekannt, als daß ich

besonders darauf einzugehen nöthig hätte; nur so viel will ich sagen, daß er nach dem Urtheil aller Kenner während seines Hierseins noch bedeutend gewonnen und dabei immer seine Eigenthümlichkeit bewahrt hat. — Das Souvenir des Hugonots ebenfalls von ihm komponirt, erfreute sich derselben Sympathie. Mlle. Julia Robert sang eine Ballade, „der Pilger“, und eine dramatische Scene: „Der Schiffbruch“, beide für Contrealt von Herrn Panofka in Musik gesetzt. Eine Pianistin, Mlle. Clara Lovebay, eine schöne achtzehnjährige Engländerin, spielte ein Divertissement von Liszt. Ferner sangen die Hrn. Huner und Rossi Arien und Duetten mit italienischem Text, die sehr lustig anzuhören und anzusehen waren. Den Schluß machte die herrliche C-moll Symphonie von Beethoven, deren zweiter Theil besonders durch den kräftigen Gang der Bässe nicht wenig zur gänzlichen Zufriedenheit aller Versammelten beitrug. — Ein ähnlicher Kunstgenuß steht uns nächstens bevor. Herr Rosenhain, dessen Oper „Die Liebe im Irrenhause“ in Deutschland auf mehreren Bühnen mit Glück gegeben worden, hat sich von England jetzt nach Paris gewendet. Nach dem, was die englischen Blätter über ihn berichten, spielt er in Kalkbrenners Weise. Schließlich erwähne ich noch der Gründung eines franz. Journals, oder vielmehr eines wissenschaftlichen Werkes, das vom 1. Januar ab unter Savoye's Leitung erscheinen soll. Es heißt *Panorama de l'Allemagne* und soll vier starke Quart-Bände mit 220 Kupferstichen jährlich bilden. An diesem rein wissenschaftlichen Werke, das ein vollständiges Gemälde des alten und neuen Deutschlands geben soll, arbeiten alle ausgezeichneten Deutsche, die hier in Paris leben, so wie eine starke Verbindung mit in Deutschland lebenden Gelehrten angeknüpft ist. Kein Zweig des Wissens soll in diesem Werke unberührt bleiben. — Heute giebt Paganini wieder Konzert in der rue de la chausée.

Die Leiche des Grafen von Danrémont ist am 22sten d. M. in Toulon unter allen militärischen Ehrenbezeugungen an's Land gebracht worden. In der Sanct Marien-Kirche wurde dieselbe auf einen Katafalk gehoben, und es fand ein Trauer-Gottesdienst statt, nach dessen Beendigung die sofortige Weiterbeförderung des Sarges hierher stattfand.

Der General Marquis von Brossard ist am vorigen Freitag von hier nach Perpignan abgereist, um sich vor das dortige Kriegsgericht zu stellen. Der Advokat Boivinwilliers hat seine Vertheidigung übernommen.

### Spanien.

Madrid, 19. Nov. Die Königin Christine hat heute die neuen Cortes eröffnet. — Die beiden Königinnen wurden auf der Fahrt nach dem Palaste der Cortes und bei ihrer Ankunft baselbst mit dem lautesten Jubel begrüßt. Auch wurde die öffentliche Ruhe und Ordnung den ganzen Tag über keinen Augenblick gestört. Es waren zu diesem Behufe die geeigneten Vorsichts-Maßregeln getroffen worden. — Die Thronrede lautet wie folgt:

„Meine Herren Senatoren und Deputirten! Ich empfinde stets die lebhafteste Genugthuung, wenn Ich Mich in diesen Mauern von den Repräsentanten der Nation umgeben sehe, die Ich als die festeste Stütze des Thrones und der die Freiheit des Spanischen Volks verbürgen: den Gesetze betrachte. Zum zweitenmal habe Ich es für angemessen gehalten, daß Meine geliebte Tochter, die Königin Isabella II., bei dieser feierlichen Handlung gegenwärtig sei, damit sich die Liebe zu den Institutionen, welche das Glück Ihrer Regierung und der Nation, über die sie zu herrschen berufen ist, ausmachen sollen, ihrem Herzen einprägt.“ — „Ich empfinde von den fremden Mächten, welche die Königin anerkannt haben, fortwährende Beweise des Wohlwollens und der Freundschaft. — So sehr ich den Tod Wilhelm's IV., Königs von England, bedauere, gewährt es Mir doch einen süßen Trost, die Königin Victoria, seine erlauchte Nachfolgerin, die von denselben Gesinnungen, wie ihr erhabener Oheim, beseelt ist, mit Sr. Majestät dem Könige der Franzosen und der Königin von Portugal, den Unterzeichnern des Traktats der Quadrupel-Allianz, in inniger Verbindung zu sehen. — Diese Souveraine zeigen für unsere Sache noch dieselbe Theilnahme, von der sie uns bis zu diesem Augenblicke Proben gegeben haben. Ihrem großmüthigen Beistande verdanken wir größtentheils die Sicherheit unserer Grenzen und der weiten Strecke unseres Gestades, welches von den verbündeten Flotten eifrig bewacht wird. Auch sind wir ihnen für andere wirklame und willkommene Unterstützungen verpflichtet, die Meine innige Erkenntlichkeit gegen sie täglich erhöhen. Von diesen Unterstützungen erscheinen Mir besonders die Maßregeln als sehr wichtig, welche Se. Maj. der König der Franzosen getroffen hat, um die Ausfuhr von Waffen, Munition und Lebensmitteln auf der so ausgedehnten Pyrenäen-Linie für Rechnung der Rebellen zu verhindern, und die in einigen Fällen unseren Truppen gewährte Erlaubniß, über Französisches Gebiet zu gehen. — Die Kabinette, zu denen wir nicht in eben solchen Verhältnissen stehen, zeigen sich deshalb doch nicht feindlich gegen Spanien; und man darf hoffen, daß, wenn diese Kabinette von den neueren Ereignissen, welche unsere Waffen begünstigt haben, und von dem einmüthigen Entschlusse der Spanier, den Thron ihrer Königin um jeden Preis aufrecht zu erhalten, besser unterrichtet sein werden, in ihrer Politik eine Veränderung eintreten wird, besonders wenn sie von dem grausamen Verfahren des Präidenten bei seinem Einfall in den Mittelpunkt der Monarchie werden Kenntniß erhalten haben. — Da die Krone durch ein besonderes Gesetz der Cortes die gesetzliche Ermächtigung erhalten hat, mit den neuen Staaten des Spanischen Amerika's Friedens- und Freundschaftstraktate auf Grundlage der Anerkennung ihrer Unabhängigkeit abzuschließen, so gereicht es Mir zum Vergnügen, Ihnen anzeigen zu können, daß Ich im Namen der Königin den zu Madrid gegen Ende Decembers vorigen Jahres zwischen Spanien und der Republik Mexiko abgeschlossenen Traktat ratifizirt habe, indem Ich hoffe, daß diese Ausöhnung zwischen zwei Völkern, die sich als Brüder ansehen müssen, für beide Länder von unermessbarem Vortheil sein wird. — Ich bin gegen die anderen Staaten Amerik'a's von gleichen Gesinnungen beseelt, und Ich habe daher Spaniens Häfen den Rauffahrtschiffen Venezuela's und Montevideo's geöffnet. — Eben so habe Ich die zwischen dem General-Kapitain der Philippinischen Inseln und dem Sultan von Jolo abgeschlossenen Kapitulationen und Friedens-, Schutz- und Handels-Traktate ratifizirt. — Die Schwierigkeiten, welche sich zwischen dem Militair-Gouverneur von Ceuta und den Mauren des angrenzenden Gebietes erhoben hatten, sind zur Zufrieden-

\*) Eingefandt.



denheit beider Theile ausgeglichen worden. — Ich bedauere, daß die Weigerung des Turiner Cabinets, verschiedenen Spanischen Konsulat-Agenten das Königliche Erequatur zu erteilen, in unseren Handels-Verhältnissen mit Sardinien eine Unterbrechung veranlaßt hat; Ich werde jedoch, bereit, dieselben auf den früheren Fuß wiederherzustellen, die erste hierzu sich darbietende Gelegenheit Mir nicht entgehen lassen, dabei aber die Ehre der Krone und die Würde der Nation stets unversehrt erhalten.“

„Meine Regierung hat sich bemüht und bemüht sich noch, dem Schaden abzuhefen, der durch die Einfälle der verheerenden Banden des aufrührerischen Prinzen, bei denen die Bevölkerung des Königreiches so ausgezeichnete Proben von Tapferkeit und Treue abgelegt hat, angerichtet worden. — Wenn der Gewerbesleiß sich aufrecht hält und der Handel sich nicht gänzlich gelähmt findet, so ist dies der erfolgreichen Fürsorge zu verdanken, welche die Regierung ihnen gewidmet hat. Der Ackerbau, die Gewerbe, die Straßen und Kanäle sind der Gegenstand einer, den Hindernissen, welche diesen verschiedenen Zweigen entgegenstehen, angemessenen Aufmerksamkeit. Die öffentlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten erhalten die Unterstützungen, welche die Regierung ihnen zu gewähren im Stande ist, und alle Verwaltungszweige liegen weniger darnieder, als man es in Betracht der gegenwärtigen Lage Spaniens glauben dürfte.“

„Die überseeischen Provinzen erfreuen sich der größten Ruhe, und bei weitem die Mehrheit ihrer friedlichen Bevölkerung findet den Beschluß heilsam, kraft dessen sie durch besondere Gesetze regiert werden, die ihr Gedeihen und ihr Aufblühen zu sichern im Stande sind. Meine Regierung beschützt diese wichtigen Besitzungen durch Geschwader, deren Anwesenheit bei den Inseln Cuba und Portoriko und im Mexikanischen Meerbusen unerläßlich ist. Unsere Kriegs-Marine entfaltet in jenen Gegenden den Eifer und die Ausdauer, wodurch sie sich stets ausgezeichnet hat; auch an den Küsten des Nordens der Halbinsel und Cataloniens leistet sie den notwendigen Dienst auf die befriedigendste Weise. Der Minister dieses Departements wird Ihnen einen Gesetz-Entwurf zur Vervollkommenung der Marine-Verwaltung, so wie den Entwurf zu einem neuen Handels-Gesetzbuche vorlegen.“

„In der Ueberzeugung, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung ist, bin Ich bemüht, die Hindernisse zu beseitigen, welche der gegenwärtige Zustand der Dinge ihrer Ausübung in mehreren Hinsichten entgegen setzt, und suche ihr einen freieren Gang zu verschaffen. Das Civil-Gesetzbuch ist bereits fertig, auch das Straf-Gesetzbuch und das Gesetzbuch über das gerichtliche Verfahren sind ihrer Beendigung nahe, und die Regierung wird sich beeilen, dieselben, so wie den Gesetz-Entwurf über die Organisation der Gerichtshöfe, über die Bezeichnung ihrer Befugnisse über die Art, wie diese Befugnisse auszuüben sind, über die Bestimmung der Eigenschaften, welche ihre Mitglieder in sich vereinigen müssen, und zugleich auch die Anordnungen über ihre Verantwortlichkeit, den Cortes zur Berathung vorzulegen. — In dem Zeitraum, der seit der vorigen Legislatur verfloßen ist, sind die Kriegs-Operationen thätiger und wichtiger gewesen, als zu irgend einer Zeit des Bürgerkrieges. Die Rebellen, in dem Lande besiegt, welches die Wiege des Aufstandes war, und noch der Haupt-Schauplatz desselben ist, suchten in anderen Provinzen das Glück, welches sie in jenen verlassen hatte. Als sie aber unaufhörlich verfolgt und in Catalonien wie in Valencia geschlagen, endlich bis zu den Thoren der Hauptstadt vordrangen, da erwartete sie die letzte und bitterste ihrer Täuschungen. Viele von Ihnen sind Zeugen des erhabenen Schauspiels gewesen, welches Madrid darbot, als der Feind die Herabgezogenheit hatte, sich im Angesichte dieser Hauptstadt zu zeigen. Ich selbst sah es mit an und niemals werden aus Meinem Gedächtniß die lebhaften Aeußerungen patriotischer Begeisterung und Loyalität schwinden, die von allen Seiten ausbrachen, als Ich mit Meiner erlauchten Tochter vor jenen tapferen Truppen erschien, welche dringend in den Kampf zu ziehen verlangten. — Sie kennen bereits den Erfolg ihrer Anstrengungen. Schrecken und Verzeiwung bemächtigten sich des Feindes; überall geschlagen, wo es möglich war, ihn zu erreichen, floh er, um seine Schmach in seinem alten Schlupfwinkel zu verbergen. Auf seiner zerstreuten Flucht ließ er zur Plage einiger Provinzen hier und da Räuberbanden zurück, die, von dem schwer zugänglichen Terrain begünstigt, die Bevölkerung beunruhigen und oft den Verkehr unterbrechen; die Regierung hat aber kräftige Maßregeln zu ihrer Ausrottung getroffen, und diese Maßregeln werden ohne Zweifel bald ihre Wirkung haben. — Die Armee und die Marine, unter den Befehlen ausgezeichneten Generale, haben sich durch den Eifer und die Hingebung, welche sie in diesem kurzen, aber beschwerlichen Feldzuge bewiesen, neue Ansprüche auf Meine Erkenntlichkeit und auf den Dank der Nation erworben. — Ich muß auch der erfolgreichen Mitwirkung, welche die Seemacht Ihrer Großbritannischen Majestät uns mit der ihr eigenen Unerforschlichkeit gewährt hat, ehrenvoll erwähnen. — Wenn die militärische Disziplin in einigen Corps auf Augenblicke erschlaffte, und wenn beklagenswerthe Verbrechen begangen wurden, so sind die Haupt-Anstifter der letzteren unverzüglich streng bestraft worden, und Meine Regierung wird darüber wachen, daß so traurige Ausschweifungen sich nicht erneuern.“

„Die Minister werden sämmtlich zur Prüfung und Erörterung der in der vorigen Legislatur unerledigt gebliebenen Budgets das Ihrige thun, und diese Budgets sollen, nach ihrer Diskuturung und Genehmigung, im nächsten Jahre in Kraft zu treten anfangen. — In Folge der ernstesten Schwierigkeiten, die ein hartnäckiger Kampf verursacht, dessen Fortdauer Mein Herz schmerzlich betrübt, können die öffentlichen Finanzen noch nicht den erwünschten Anblick gewähren. Die vorigen Cortes haben Meiner Regierung großmüthig die Hülfsmittel bewilligt, welche die Lage des Landes zu gewähren erlaubte, um den Verpflichtungen des Dienstes zu genügen, und besonders, um das Defizit zu decken, dessen Betrag bis zum Schlusse des laufenden Jahres feststeht; aber so sehr auch die Regierung sich bemühte und sich ferner bemühen will, jene Hülfsmittel auszubeuten, so muß man doch bedenken, daß leider schon die Beschaffenheit dieser Hülfsmittel einer so schleunigen und vollständigen Ausbeutung derselben, wie die dringenden Bedürfnisse des Schatzes sie erheischen, entgegensteht. — Meine Regierung wird fortfahren, sich eifrig mit der Verbesserung der Verwaltung aller bestehenden Steuern, mit der Vermehrung der Einkünfte, mit der Verminderung der Ausgaben, mit der Regulirung der Verteilung der

öffentlichen Einnahmen und mit der Einführung der mit einer Verbesserung verträglichen Ersparnisse in alle Zweige des öffentlichen Dienstes zu beschäftigen. Endlich wird sie, je nachdem die Verhältnisse besser werden, dem wichtigen Dienst der einheimischen und auswärtigen Schuld nicht außer Acht lassen, deren Verzinsung wegen der dringenden und ersten Bedürfnisse des Schatzes seit dem vorigen Jahre leider hat unterbleiben müssen.“

„Dies, Meine Herren, ist im Wesentlichen die Lage des Landes. Wenn sie nicht so glücklich ist, wie Mein Herz es sehnlichst wünschte, so muß man solches nothwendig den Drangsalen beimessen, welche die grausame Geißel des Bürgerkrieges erzeugt. Indessen gebe Ich Ihnen die Versicherung, daß die rasche Beendigung dieses Krieges stets der Gegenstand Meiner lebhaftesten Sorge und das Ziel alles Eifers und aller Thätigkeit Meiner Regierung sein wird. — Ich zweifle nicht, daß Ich bei Ihnen immer all die Mitwirkung finden werde, die Mir etwa nothwendig sein möchte, um jenes so wichtige Ziel zu erreichen, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, die von uns beschworene Verfassung ausführen zu lassen und ihr die gebührende Achtung zu verschaffen. Leichter wird dies Alles zu bewirken sein durch die Einigkeit und die vollkommene Uebereinstimmung zwischen den verschiedenen Staatsgewalten.“

Die Hinrichtung des Brigadiers Leon Triarte.

Die Allg. Leipz. Ztg. enthält folgendes Schreiben eines unter den christlichen Truppen dienenden ausländischen Offiziers: „Am 16ten hat die Hinrichtung von Leon Triarte, vier Offiziere der Tiradores und drei Sergeanten stattgefunden; 36 Mann, Gemeine und Offiziere, befinden sich noch in Untersuchung, und wahrscheinlich wird sie kein anderes Loos als die acht bereits Erschossenen treffen. Ueber 60 Mann sind im Ganzen verhaftet worden, und immer noch läßt Espartero die Umgegend von Pampelona durchstreifen und die Schuldigen ergreifen. Die größte Ruhe und Ordnung hat bei dem ganzen Vorgange geherrscht, da eine bedeutende militärische Macht auf den Reinen war. Die Einwohner der Stadt beobachteten ein dumpfes Schweigen, aber von Zeit zu Zeit zuckte ihr Gesicht und wilde Blicke schossen aus ihren Augen, gleich Funken eines im Innern glühenden Rachefeuers. Ich kenne den Spanier jetzt hinlänglich, um zu wissen, woran man sich bei einem solchen Ausbruche seines Gesichtes zu halten hat: er sagt das Wort Rache sehr selten, aber er rächt sich gewiß, er rächt sich still und furchtbar. Leon Triarte war aus Navarra gebürtig, seine Familie hat großen Einfluß in dieser Provinz, und vier Brüder aus derselben haben für die Königin Isabella die Waffen ergriffen. Leon Triarte hat zu allen Zeiten einen so ritterlichen und kühnen Muth gezeigt, daß man ihn „den Schild Navarras“ nannte. Warm war er der Freiheit und der konstitutionellen Sache seines Vaterlandes ergeben, und durch seine Tapferkeit wie durch seine militärischen Fähigkeiten schwang er sich an die Spitze der Offiziere empor, die ihr Patent auf dem Schlachtfelde mit dem Degen erworben hatten und eine Reform der militärischen Hierarchie verlangten. Dadurch zog er sich das Mißfallen des Generals Ban-Vallen, Generalquartiermeisters beim Grafen Luchana, zu, als dessen rechte Hand derselbe anzusehen ist. Bei seinem Verhöre vor dem Kriegsgericht erklärte Triarte, der Bewegung seiner Truppen nachgegeben zu haben, um das Unheil fern zu halten, welches sein Vaterland bedrohte, sobald die Empörung um sich griffe, und er stützte sich hierbei auf die Thatsache, daß er an der Spitze dieser nämlich Tiradores den Fortschritt des Feindes in Navarra gehemmt hatte. Dazu war er gleich auf die erste Aufforderung Esparteros nach Pampelona gekommen, um sich vor ein Kriegsgericht zu stellen. So viele Gründe schienen seine Schuld zu mildern, die achtbarsten Bewohner von Pampelona baten zudem um seine Begnadigung, aber Espartero war unbeugsam und unerbittlich. Wie trefflich, ich möchte fast sagen groß, Leon Triarte war, das hat er bei seinem Hingange zum Tode bewiesen: auf demselben ermahnte er seine Freunde, sie möchten seinen Tod nicht anders rächen, als dadurch, daß sie tapfer gegen die Feinde der Constitution und der Königin kämpften, und band den Soldaten auf die Seele, daß sie dieser Sache treu dienen möchten. Noch ein Umstand wird erzählt, der diesen tapfern Mann charakterisirt. Als nach der Hinrichtung in Miranda seine Freunde ihm riethen, er möchte auf französisches Gebiet flüchten, weigerte er sich standhaft, den heimathlichen Boden zu verlassen, für den er sein Blut so oft vergossen habe. Hier, wo er so oft gekämpft hatte, wollte er auch sterben. Dagegen hat er den Artillerie-Obersten Pina und den Uebrigen, welche er am meisten gefährdet glaubte, ihr Entkommen sehr erleichtert. Der Tod dieses gewiß edlen Mannes, dessen größtes Verbrechen darin bestand, daß er Verdienste hatte, hat übrigens die Navarresen der Sache der Königin keinesweges befreundet, noch weniger dem Oberbefehlshaber (Luchana), der durch seine Unthätigkeit, seinen bösen Willen und seine Unfähigkeit allein an allem Unheil Schuld und als die wahre Ursache alles Mißgeschickes anzusehen ist. Die Bataillone der Tiradores und die Artillerie von Pampelona werden aufgelöst werden. Man zweifelt nicht daran, daß Don Carlos diesen Umstand benutzen wird, um die entlassenen Soldaten an sich zu ziehen und den Navarresen eine so ungerechte und thörichte Regierung zu verleiden. Jedenfalls kann für den Prätexten den das Verfahren des christlichen Ober-Generals, der zur Unzeit und gegen die unredlichen Personen Energie zeigt, nur vorthellhaft sein.“

## Italien.

Turin, 20. Nov. Die Piemontesische Zeitung vom 17. Nov. enthält ein Königl. Dekret über die Errichtung von Majoraten. Es können Majorate zu Gunsten von Personen oder Familien, die sich um den Staat verdient gemacht, errichtet, dürfen aber nur auf freien Grundbesitz, der ein reines Einkommen von 10.000 Lire erträgt, begründet werden. Mit den Majoraten ist immer ein in männlicher Linie fort erbender Adelstitel verbunden.

## Miszellen.

(In der Stettiner Zeitung liest man:) Bei einer am 13ten November in der Riether Forst gehaltenen Treibjagd, an der verschiedene angesehene Jagdliebhaber aus Stettin Theil genommen haben, ward ein Adler erster Größe, beschäftigt, die letzten Reste eines erbeuteten Hais (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



# Beilage zu No. 285 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 5. December 1837.

(Fortsetzung.)

sen zu verspeisen, von einem Treiber überrascht, gegriffen und der zahlreichen Jägerschaar lebendig und unverletzt vorgeführt, welche sofort Standrecht über den Verbrecher hielt. Es dürfte ein Fall ohne Gleichen sein, daß ein so schöner, mit so feinen Organen ausgestatteter Vogel, sich der Abung so blind überließ, um die eigene Sicherheit in diesem Grade zu vernachlässigen. Nicht minder merkwürdig und gewagt ist die lebendige Ergreifung eines so muskelkräftigen, mit dreifacher Waffe versehenen Gekkers; der Versuch dürfte nicht öfter gelingen.

(München.) Der Professor an der hiesigen Hochschule, Hofrath von Link, ist als Professor des Staatsrechts nach Erlangen, und Professor Albrecht von Erlangen nach Würzburg, an Moy's Stelle versetzt worden.

(Theater=Notizen.) Am 1. Dz. ist in Leipzig Webers „Freischütz“ zum hundertstenmale gegeben worden. Eine jugendliche Sängerin, Dlle. Schlegel, von der man sich viel verspricht, sang die Agathe. — Am 6ten d. wird endlich in Berlin Spontini's längst ersehnte Oper: „Agnes von Hohenstaufen“, Gedicht von Raupach, zur Aufführung kommen. — Am 29. Novbr. hat Dlle. Schachner in Braunschweig den Romeo gesungen. Ueber den Erfolg v. lautet noch nichts.

(Anekdote.) Ein Schauspieler hatte die Rolle des „Carl Moor“ mit großem Beifall gegeben und fand sich veranlaßt, den Requisiteur nach der Vorstellung auszusuchen, daß dieser den schönen rothen Federbusch, den Carl in der letzten Räuberscene von sich wirft, nicht zu sich genommen, sondern auf den Brettern liegen gelassen hatte. Der kleine, verwachsene Requisiteur ließ sich dies nicht umsonst gesagt haben. Als die Vorstellung wiederholt wurde, stand er schon lange vor der benannten Scene zwischen den ersten Flügeln und paßte wie ein Schießvogel auf den kostbaren rothen Federbusch. „Ich werfe ihn von mir, diesen blutigen Busch, wer Lust hat, nach mir Hauptmann zu sein, der nehme ihn auf!“ ruft Carl und schleudert ihn vorn dicht zu den Lampen hin. Da kommt eifrig, mit der Brille auf der Nase, der kleine Requisiteur hervor und bemächtigte sich mit ängstlicher Sorgfalt des Federbusches. Das Gelächter über den drolligen zukünftigen Hauptmann ist unnötig zu schildern.

## Schlesische Handels-Nachrichten.

Breslau, 28. Nov. Die so grundlos gewordenen Wege haben die Zufuhren von Getreide in der letzteren Zeit wieder sehr gehemmt; indessen werden schon manche Anerbietungen auf Lieferung von Producenten jetzt gemacht, und die Preise neigen eher zum Weichen. Guter gelber Weizen 37 a 38 Sgr., Roggen 28 a 30 Sgr. Unter 33 Rthlr. pr. Wispel sco. Rahn möchte übrigens guter gelber Weizen auch weiterhin nicht zu beschaffen sein, da manche Aufträge von Berlin, Sachsen u. hier sind. — Raps 58 a 60 Sgr. Schlagleinsamen erhält sich hoch, wie letz gemeldet. Weißer Klee saamen ohne wesentlichen Umgang, feiner 9 1/2 a 10 1/2 Rthlr., mittel 8 1/2 a 9 1/4 Rthlr. Die Zufuhr von rothem bleibt noch immer sparsam, und fast Alles ist mehr oder minder mit braunem Korn besetzt; ganz feine Waare würde 10 1/2 a 11 Rthlr. bedingen, während gewöhnliche bis jetzt mit 9 a 10 Rthlr. bezahlt wurde. — Für Zink hat sich neue vermehrte Spekulation eingefunden. Auf Lieferung zum Frühjahr ist 4 1/2 Rthlr. bezahlt, und soll zuletzt 4 3/8 Rthlr. geboten sein, doch fehlt es fortwährend an Verkäufern. Man hofft, daß man außerhalb dieser Steigerung folgen werde. — Rohes Rübböl 8 2/3 a 5 5/6 Rthlr. — Blauholz, Jamaica= ist bereits 3 7/12 Rthlr., Campeche= 3 5/6 Rthlr. bezahlt worden. — Heringe still. Schott. 13 1/8 Rthlr., Berger 6 1/8 Rthlr., versteuert, hier gehöht.

Schweidnitz, 24. Novbr. Die sich seit drei Markttagen eingestellte Preisermäßigung hat unseren Getreideverkehr sehr belebt, und würde solcher noch bedeutender gewesen sein, wenn mit größerem Eclat anzukommen gewesen wäre. Schöner alter weißer Weizen fand heute Käufer zu 48 a 50 Sgr., guter neuer zu 45 a 46 Sgr., guter alter gelber zu 41 a 42 Sgr., neuer zu 38 a 40 Sgr.; bester alter Roggen zu 36 1/2 Sgr., neuer zu 34 1/2 a 35 Sgr.; beste alte weiße Gerste zu 29 a 30 Sgr.; gelbe 26 1/2 a 27 1/2 Sgr., neue 24 a 25 Sgr.; alter Futter=Hafer 20 a 21 Sgr., neuer 19 a 20 Sgr. Außer Weizen wurden alle Getreidesorten nur spärlich zugeführt. Für Raps zeigt sich wenig Kauflust, doch finden sich unter 61 a 62 Sgr. keine Abgeber. Weißer Klee saamen vernachlässigt; beste und gereinigte Waare ist nur zu 9 a 9 1/4 Rthlr. anzubringen, wogegen rother zu 10 1/2 a 11 1/4 Rthlr. gesucht wird.

Redakteur G. v. Baerß.

Druck von Graß, Barth und Comp.

## Theater=Nachricht.

Dienstag. Zum erstenmale: 1) Der Bühnen-Di-  
tendant. Lustsp. in 1 A. v. Harpys. 2) Der  
Mann meiner Frau. Lustsp. in 3 Akten von  
Stawinski.

Die vierte Quartett-Unterhaltung  
des Breslauer Künstlervereins findet Donners-  
tag den 7ten im Hôtel de Pologne statt.  
Aufgeführt werden:

- 1) Quartett von Haydn in G dur.
- 2) Clavier-Trio von Beethoven in D dur  
op. 70, Nro. 1.
- 3) Quartett von Mendelssohn-Bartholdy  
in Es dur.

Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in den Mu-  
sikalienhandlungen der Herren Cranz und  
Weinhold und an der Casse zu haben.

Anfang 7 Uhr.

## Verbindungs=Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung be-  
ehren wir uns allen Verwandten und Freunden  
ergebenst anzuzeigen:

Dhlau, den 29. Nov. 1837.

Adèle Frein v. Schuroth, geb.  
v. Kurssel.

Freiherr v. Schuroth, Lieut. im  
4ten Husaren-Regiment.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbin-  
dung meiner geliebten Frau von zwei gesun-  
den Mädchen beehre ich mich hierdurch  
anzuzeigen. Ruppersdorf, d. 2. Decbr. 1837.  
Baron v. Sauerma.

## Entbindungs=Anzeige.

Die heute Nachmittag 3 3/4 Uhr erfolgte glück-  
liche Entbindung seiner Frau Eugenie, geborne  
Grote, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich  
statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. Dezember 1837.

v. Hafften,

Premier-Lieut. im 10. Inf.-Reg.

## Todes=Anzeige.

Gestern Nachts 3/4 11 Uhr entschlief zu einem  
bessern Leben unser jüngster geliebter Sohn Ge-  
orge, 9 Tage alt, am Starrkrampf. Tief be-

trübt, um stille Theilnahme bittend, ermangeln  
nicht, dies hierdurch ganz gehorsamt anzuzeigen:  
Breslau, den 4. Dezember 1837.

Mathilde Elstermann v. Elster,  
geborene Köstel.

Elstermann v. Elster, Lieut. im  
11. Lin.-Inf.-Reg.

## Todes=Anzeige.

Den heute früh 10 1/2 Uhr in einem Alter von  
49 Jahren erfolgten Tod der verwitweten Frau  
Juliane Handke, geb. Rucke, zeigen die  
Unterzeichneten in ihrem, der Enkelkinder und Ge-  
schwister Namen ergebenst an.

Breslau, den 3. Dezember 1837.

Pauline Mächtig, geb. Handke, als  
Julius Handke, Dr. med. (Kinder.

Karl Mächtig, als Schwiegersohn.

Emilie Handke, geb. Rucke, als Schwie-  
gertochter.

## +++ Folgende Bücher: +++

Bielig Comment. zum allg. Landr. 8 Thle. f. 8 2/3  
Rtl. Rabe's Samml. Pr. Gesetze, 16 Bde. 10 2/3  
Rtl. Bresl. Amtsblätter, 27 Bde. 9 Rtl. Vater's  
Repert. 2 1/4 Rtl. Rudol's Milit. Recht, 3 Bnde.  
2 1/4 Rtl. Stengel's Beitr. 17 Bde. f. 5 1/2 Rtl.  
Lünemann's deutsch-lat. Wörterb., 7. Aufl. f. 3 Rtl.  
Ross's griech.-deutsch Wörterb. f. 3 Rtl. Dissen  
deutsch-griech. f. 2 Rtl. Kraft's deutsch-lat. Lex. f.  
2 Rtl. Schiller's lat.-deutsch Wörterb.; sind gebr. zu  
haben Kupferschmiedestraße Nr. 47, 2 Stiegen hoch.

## Die Kunstgalerie aus Wien

ist nur von Nachmittags 5 bis Abends 10 Uhr  
geöffnet. Eintrittspreis u. s. w. ist bekannt.

## Magdeburger Leim

empfang und offerirt

G. A. Rudraß.

Nikolaistraße No. 7.

## Literarische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

zu haben

in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Bei der herannahenden Weihnachtszeit empfehlen wir zu Festgeschenken für Erwachsene, wie für die Jugend,  
unser reichhaltiges Lager gehaltvoller Werke der deutschen und ausländischen Literatur;  
Kalender und Taschenbücher auf das Jahr 1838; Kupfer- und Stahlstichwerke der  
besten Meister; Andacht- und Gebetbücher, meistens in eleganten Einbänden und großer Auswahl.  
Jugendchriften für jedes Alter und Geschlecht; Zeichenbücher; Vorschriften; Land-  
karten und Atlanten u. Eine Auswahl der unterhaltendsten Gesellschaftsspiele für  
Erwachsene und für die Jugend.

Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.

Wir werden jederzeit bemüht sein, geneigte und geehrte Aufträge, wozu wir uns ganz besonders empfehlen, zur  
vollkommenen Zufriedenheit auszuführen.

## Empfehlungsworth zum Weihnachtsgeschenk,

sowohl durch inneren gediegenen Gehalt, als durch äußere sehr elegante Ausstattung,  
sind die

## Novellen von Posgaru.

Zweite verbesserte Auflage.

3 Bändchen.

Mit zierlichen Titelvignetten in Stahlstich.

8. Breslau bei Josef May und Komp. Sauber geheftet 2 Rthl 18 Sgr.

Die Berliner Evangelische Kirchenzeitung 1837 Nr. 93 empfiehlt obiges Werk, wo-  
von das 1ste und 2te Bändchen: Die Liebesgeschichten, das 3te Bändchen: Germanos ent-  
hält, ihren Lesern mit folgenden Worten:

„Posgaru liefert Werke von einer strikten und scharfen Bildung. In den Liebesgeschichten  
ist das ungöttliche Wesen der modernen schöngestigen Bildung scharf gezeichnet, und in sei-



„ner Lügenhaftigkeit, Angst und Heillosigkeit streng gerichtet. Höchst beachtenswerthe Exkurse über die Goethe'sche und Tieck'sche Poesie treten uns hier entgegen. Schade ist es, daß der „geistigen Finsterniß kein überwiegendes Gegenüber christlicher Klarheit und Kraft in diesem Werke gegeben ist, obwohl sie in sich selber zerfällt und zu Grunde geht, und das Gegenstück einer höheren Denkart in allgemeinerer Gestalt nicht fehlt. In diesem Werke tritt die scharfe Charakterzeichnung in ausgezeichnetem Maaße hervor, selbst in geringeren Personen, besonders aber in einer eminenten weiblichen Figur. — Der Germanos ist ein gehaltreiches Werk, lebensfrisch, trotz dem, daß seine Personen einem Hegelianischen Recensenten nur als Personifikationen der herrschenden geistigen Richtungen im Reformationszeitalter erschienen sind. Wenn Ref. nicht irrt, so enthält dieses Werk einen herrlichen Traum, eine poetische Darstellung der verschiedenen Zeiträume der Weltgeschichte im Lichte der christlichen Wahrheit, die für sich allein dem Germanos einen bleibenden Werth giebt. Ueberall aber giebt sich in diesen Schriften der christliche Glaube kund, getragen von einem sehr schönen Talent, im Bunde mit einer bedeutenden Bildung.“

## Empfehlenswerthe Weihnachts-Geschenke.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Marx und Komp., ist zu beziehen:

### Ueber Erziehung u. Selbstbildung. In Vorträgen von

Dr. J. C. A. Heinroth, Königl. Sächs. Hofrath, Professor der physischen Heilkunde, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede. gr. 8. 21 Bogen, sauber carton. Preis 1 Thlr. 16 Gr.

Die Schule der Frauen, oder Schriften zur Belehrung u. Bildung des weiblichen Geschlechts, von Friedrich Jacobs. 7 Bände. Preis: 10 Rthlr. auf unbestimmte Zeit herabgesetzt auf 5 Rthlr.

Die Fritjofs Sage, von Esaias Tegnér. Aus dem Schwedischen von Gottlieb Mohnike. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. broschirt. Preis 1 Rthlr.

Deutschlands berühmte Männer. Zweite, durchaus verbesserte und vermehrte Auflage. In einer Reihe historischer Gemälde zur Ermunterung und Bildung der reifen Jugend, dargestellt von Dr. G. L. Ferrer. 2 Bände, mit 10 Kupfern von Heidehof, gr. 8. in engl. Leinwand gebunden. Preis 3 Rthlr. 16 Gr. Leipzig, im November 1837. Carl Enobloch.

## Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke.

Im Verlage der Stahel'schen Buchhandlung in Würzburg sind nachstehende empfehlenswerthe Bücher erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben: Goldsmith, Dr., Geschichte der Griechen von den frühesten Zeiten bis auf den Tod Alexanders des Macedoniers. Zwei Bände. Dritte verbesserte Auflage. gr. 8. Mit 2 schönen Titeltupfern, elegant cartonnirt 2 Rthlr. Ohne Kupfer ungebund. 1 Rthlr. 8 Gr.

Desen Geschichte der Römer von Erbauung der Stadt Rom bis zum Untergange des abendländischen Kaiserthums. Zwei Bände. Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. Mit 2 schönen Titeltupfern, elegant cartonnirt 2 Rthlr. Ohne Kupf. ungebund. 1 Rthlr. 8 Gr.

Diese beiden anerkannt werthvollen Werke sind vorzüglich für die reifere Jugend bestimmt, und seit

längerer Zeit an mehreren Gymnasien eingeführt, welches, sowie die oftmaligen Auflagen hinlänglich für die Brauchbarkeit derselben bürgt. Vorstehende Ausgaben unterscheiden sich von den frühern durch eine sehr sorgfältige äußere Ausstattung, und sind als vorzügliche Geschenke für Jünglinge vom 12ten bis zum 20ten Jahre zu empfehlen.

## Empfehlenswerthes Weihnachts-Geschenk.

Bei Weise & Stoppani in Stuttgart ist so eben erschienen und in Breslau in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu haben:

**Volks-Naturgeschichte** oder gemeinfaßliche Beschreibung

merkwürdigsten, nützlichsten und schädlichsten Thiere, Pflanzen und Mineralien.

Mit einer ausführlichen Anweisung, Säugethiere, Vögel und deren Eier und Nester, Amphibien, Fische, Käfer, Schmetterlinge, Würmer, Pflanzen, Mineralien u. s. w. zu sammeln und aufzubewahren.

Nach den besten Quellen und Hilfsmitteln bearbeitet von

Heinrich Rebau, Verfasser der in mehreren Auflagen verbreiteten Naturgeschichte für die deutsche Jugend und vieler anderer Schul- und Jugendschriften. Ein Band von 800 Seiten Lexikon-Format, schön und solid gebunden, mit gegen 200 illuminirten Abbildungen auf 40 großen Tafeln und gestochenem Titel. 1837. Preis, broschirt, 4 Rthlr. — Gebunden 4 Rthlr. 3 Gr.

Wir können mit Ueberzeugung behaupten, daß dieses herrliche Prachtwerk von keinem ähnlichen an innerem Gehalt, elegantem, gebiegenen Außern und voller Preiswürdigkeit übertroffen wird; für junge Leute von 10 bis 17 Jahren ist es das belehrendste und unterhaltendste Buch, was je geschrieben wurde. Ein schöneres oder besseres Weihnachtsbuch giebt es nicht in unserer Literatur.

## Empfehlenswerthes Weihnachts-Geschenk.

In der Buchhandlung Josef Marx u. Komp. in Breslau ist zu haben:

Handbuch des Wissenswürdigsten aus der

Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Von Dr. L. G. Blanc, Dompropst und Professor zu Halle. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. Atlas à Hest 15 Sgr. Text à Hest 7½ Sgr. C. A. Schwesche u. Sohn.

In der Buchhandlung Josef Marx u. Komp. in Breslau sind zu haben:

**Noch funzig Fabeln für Kinder.**

In Bildern gezeichnet von Otto Specker, nebst einem ernsthaften Anhang.

Im Verlage von Friedr. Perthes.

Die überaus freundliche Aufnahme, welche unsern ersten „funzig Fabeln“ bei Alt und Jung zu Theil geworden ist, berechtigt und verpflichtet uns, eine zweite Gabe gleicher Art darzubieten. Wird diese vielleicht eben wegen der Gleichheit der Form und des Kreises, daraus ihre Gegenstände genommen sind, für etwaige ältere Leser des Reiz-

zes der Neuheit entbehren, so hoffen wir dagegen, daß ihr eigentliches Publikum die Kinder, sich in ihnen um so eher heimisch finden, an den weitem Ereignissen ihrer alten Bekannten gern Antheil nehmen und mit den Neuhinzugekommenen bald gute Freundschaft schließen werden.

Eltern und Lehrer aber möchten wir recht gelegentlich bitten, den Anhang ihrer Aufmerksamkeit und sorgfältigen Prüfung zu würdigen, auch versuchsweise wenigstens ihre Kleinen daraus lernen zu lassen, damit sie sich überzeugen, ob dieselben nicht unter dieser Gestalt auch den Ernst des Inhalts willig annehmen und so von frühe an ihr Herz zum Unvergänglichen erheben lernen.

Auch das 1ste Bändchen ist in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Da die in der Zeitung vom 2. December enthaltene Annonce vom vorigen Monat, die Herrschaft Seitenberg betreffend, von mehreren Seiten so verstanden worden ist, als habe ich die Verbindlichkeit übernommen, für die Zinsen der Hypothekenschulden zu haften, so erkläre ich hiermit ausdrücklich zur Steuer der Wahrheit, daß der Kontrakt vom 11. Oktober lediglich die Verwaltung betrifft, und ich keine andere Verbindlichkeit übernommen habe, als die Herrschaft Seitenberg mit Zustimmung der Hypothekengläubiger zu administriren.

Breslau, den 5. Dezember 1837. C. G. Kopisch.

## Auktion.

Freitag den 8ten d., Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich Albrechts-Str. im deutschen Hause Porzellan, wobei eine große Parthie Pfeifenköpfe, Wäsche, Kleidungsstücke, einige Meubeln, mancherlei andere Sachen zum Gebrauch, und einen Mozart'schen Flügel von Mahagoniholz versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Mangel an Raum in unserem Verkaufslöke veranlaßt uns, während der Weihnachtszeit eine

## Ausstellung

der modernsten Gegenstände, so wie Kinderspielzeuge, welche sämmtlich sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, zu eröffnen, deren geschmackvolle Wahl und Preiswürdigkeit jeden uns Verehrenden befriedigen wird.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

## Für 3 Silbergroschen

verkauft fortwährend das Pfund des allerbesten raffinierten Rübbis, welches im Brennen eine sehr helle und reine Flamme macht, bei Abnahme in Fässern und Centnern bedeutend billiger:

J. A. S. Blaschke, am ehemaligen Sandthor.

Ich mache bekannt, daß ich von heute an mein Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin

auf die Junkern-Strasse Nr. 32 verlegt habe, und stets mit einer Auswahl guter und moderner, von in- und ausländischen Hölzern verfertigten Arbeiten versehen bin.

Meine Wohnung befindet sich noch wie früher: Antonien-Strasse Nr. 4.

S. Dahlem in Breslau.

## Hausverkauf.

Das sub Nr. 142 zu Dels auf der kleinen Marien-Strasse gelegene Haus nebst Zubehör und Garten wird zu verkaufen gesucht. Nähere Auskunft hierüber wird zu Dels am Markt Nr. 382, 1 Treppe hoch, erteilt.

## Zu verkaufen:

1 großer brauchbarer kupferner Einmauer-Kessel, wiegend 55 Pfd., das Pfd. 10½ Sgr.; 1 großer messingener Möser, für Apotheker brauchbar, wiegend 19 Pfd., das Pfd. 9 Sgr.; geschmiedete eiserne Gitter, der Str. 3½ Rthlr.; zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstr. Nr. 36.

Es wird zu Ostern 1838 ein ziemlich geräumiges Gewölbe mit daran stößender Stube oder Wohnung auf der Schmiedebrücke, Dhlauer oder Schweidnitzer Straße, jedoch wo möglich nahe am Ringe zu miethen gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter H. F. in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.



Im Verlage von G. P. Ueberholz in Breslau ist so eben erschienen:

## Schlesisches Archiv für die praktische Rechtswissenschaft, herausgegeben von C. F. Koch,

Ober-Landes-Gerichts-Rathe,

Ir Bd. 33 Heft. gr. 8. geh. 14 Bogen. 25 Sgr.

(Der 1ste Bd. vollständig in 3 Heften 39 Bogen. Preis 2 Rthlr. 10 Gr.)

Dieses Heft ist vorzüglich reichhaltig an interessanten Rechtsprüchen und Erlassen, begleitet von wissenschaftlichen Erläuterungen und Bemerkungen des Herrn Herausgebers über zweifelhafte, in der täglichen Praxis wiederkehrende Rechtsverhältnisse. Nicht bloß die richterlichen Justizbeamten, sondern auch die Gutsherren und Concommissar-Beamten erhalten in Beziehung auf gutherrliche und bäuerliche Verhältnisse anziehende Nachrichten, und die die Leipziger Messe besuchenden Kaufleute finden in Beziehung auf ihr Verhältniß zu dem dortigen Handelsgericht wichtige Aufschlüsse.

Anzeige. So eben ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei G. P. Ueberholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

## Die wahre bürgerliche Kochkunst.

Eine deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlgeschmeckende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten,

oder

## Das neueste und einfachste Kochbuch

für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterrichte in der Kochkunst fehlt.

Nicht aus Büchern abgeschrieben, sondern in der Küche selbst gemachte Erfahrungen einer Hausmutter.

13te Auflage. 8. broschirt. Preis 15 Sgr.

Daß dies Werk sowohl hinsichtlich seines Inhalts, als auch seines Preises, eine der besten Schriften über Kochkunst ist, dafür bürgt schon die nun zum dreizehnten Male erschienene Auflage hinlänglich. Einfachheit und Deutlichkeit zeichnet es vor allen übrigen Kochbüchern aus und nicht leicht können Aelteren ihren erwachsenen Töchtern ein nützlicheres und wohlfeileres Geschenk machen.

Immanuel Müller, in Leipzig.

## Für katholische Christen

ist im Verlage der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau erschienen und bei A. Zerk in Leobschütz, W. Gerloff in Dels und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Mein Gott und Vater! Ein Gebet- und Erbauungsbuch für katholische Christen.

Von

F. W. Eichthorn,

Pfarrer an der Kirche zum heiligen Mauritius in Breslau.

Mit einem Anhang von Kirchenliedern.

Mit Approbation des hochwürdigen General-Vicariats-Arates.

Mit 1 Kupfer. 8. geh. 312 Seiten, weiß Druckpapier 15 Sgr.

Dieselbe elegant gebunden im Futteral 22½ Sgr.

Ausgabe auf Velin-Druckpapier 20 Sgr.

Dieselbe in elegantem gepreßten Lederband mit Goldschnitt 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ausgabe in Pracht-Einband mit Bronze-Kreuz und Schloß 2 Rthlr. 25 Sgr.

Die Verfasser aller guten katholischen Gebetbücher, welche bisher erschienen, strebten nach dem rühmlichen Ziel, die Andacht des Einzelnen möglichst zu erhöhen. Der Verfasser vorliegenden Werkes hat sich ein doppeltes Ziel gesteckt: nämlich sowohl den Einzelnen als auch ganze Gemeinden zur heiligen Weihe der Andacht zu erheben. Um diesem zu entsprechen, enthält es ganz neu gearbeitete Gebete, Betrachtungen und Reflektionen auf alle Zeiten des Kirchenjahres, welche alle einen biblischen und darum ächt christlichen Sinn athmen.

Als neue sehr lehrreiche und wohlfeile Jugendschriften für 8 bis 14 Jahre sind zu empfehlen:

## Melitta:

Eine auserlesene Sammlung von Erzählungen, Geschichten, Gedichten u. des Außerordentlichen, Wissenswertheiten und Interessantesten der Natur und Kunst, seltener Ereignisse und Erscheinungen auf dem Erdballe, Darstellungen menschlicher Tugend und Größe in einer Mustersammlung des Guten und Nützlichen, zur Erweckung und Verehrung des Geistes und Herzens, von Dr. F. W. Jäger, gr. 8.

1837. mit Kupf. (enger Druck) 416 Seiten. geb. 1 Rthlr.

## Die Wunderwerke der Natur und die Wunderwerke

der Welt, oder Vater Briffons Unterhaltungen mit seinen Kindern über Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten. Herausgegeben von H. Müller, Prediger in Wolmirsleben. Dritte verb. Aufl., herausgeg. v. Carl Strauß. Mit 32 color. Abbildungen. 8. In gemaltem Umschlage. geb. 1836. ½ Rthlr. — eine nützliche, wohlfeile Gabe.

## Vater Gutmanns Mittheilungen aus den bunten Kreisen des Erdenlebens.

Zur Erhebung des Geistes und Gemüths. Herausgeg. von Carl Strauß u. Carl Hold. Mit 6 illum. Kpfen. 12. 1837. geb. 1 Rthlr. — Man wolle diese Bücher der Ansicht werth halten.

Hamburg bei Herold erschienen und zu haben in Breslau bei G. P. Ueberholz, (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

In der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), Max und Komp. und Hirt ist zu haben:

## Legende der Heiligen auf jeden Tag des Jahres.

Mit den Anwendungen

auf die

## Glaubens- und Sittenlehre.

Ein christl. Hand- und Hausbuch. Bearbeitet von einem Vereine katholischer Geistlicher der Diöces Augsburg, in 4 Quartbänden (248 Bogen). Wohlfeile Ausgabe mit 4 Titelfupfern, zusammen 5 Rthlr. 8 Gr.

Das Leben der Heiligen — schreibt der berühmte Erzbischof Genesio, und mit ihm der sel. Bischof v. Sailer — ist nichts anderes, als das Evangelium in Handlungen dargestellt. Beispiele des Guten üben unverkennbar einen mächtigen wunderbaren Einfluß auf die Bildung der Generation aus, sie bleiben daher immer ein sehr wirksames Mittel, wahre Gesinnung der Völker, wahre Tugend und Frömmigkeit, und wahres Heil für jeglichen Menschen zu begründen. Das Leben der

Heiligen ist dem Menschen ein lieblich tröstender und ermunternder Freund, der ihm überall das Rechte lehrt, und ihm das Evangelium erklärt. — Ueber diese Legenden-Sammlung haben sich viele Recensionen aufs lobendste ausgesprochen und ihre zweckmäßige Bearbeitung und Vorzüge anerkannt. Der Religions- und Kirchenfreund, Dr. Benkert, führt dieselbe mit folgender Recension an: „Mit Freuden bereiten wir uns, unsern Lesern vorstehende Legenden-Sammlung zur Kenntniß zu bringen. In frühern Zeiten waren es die trefflichen Legenden von Vogel und Goldhagen (die aber längst ganz vergriffen sind), welche diesem Werke zur Seite gesetzt werden können, wir dürfen uns daher freuen, hier einen hinreichenden vollkommenen Ersatz zu erhalten. Ein Werk, das sich zwischen die große handreiche Legende des Alban Butler, v. Räß und Weis, und zwischen die kleinern Bearbeitungen von Buchseiner, Mähler u. in die Mitte stellt, für jeden Tag nach der Lebensbeschreibung noch eine Betrachtung und Gebet beifügt, und das vollständige Martyrologium (welches bis jetzt noch nicht deutsch erschienen war) liefert, fehlte bisher; und halten wir diese Arbeit wirklich für sehr dankenswerth, glauben besonders aus diesem Grunde, diese neue Legende nicht nur Geistlichen, sondern auch Familienvätern sehr empfehlen zu dürfen. Es ist zu wünschen und zu erwarten, daß den Herren Herausgebern für ihr mühsames Unternehmen und ihre edle Absicht thätige Anerkennung werde. Die schöne Ausstattung durch guten lesbaren Druck und weißes Papier läßt nichts zu wünschen übrig, und wird den raschen Absatz befördern.“

Der Preis ist in Berücksichtigung eines großen Absatzes als Haus- und Familienbuch so billig gestellt, daß der Druckbogen nicht voll auf 2 Kr. oder 6 Pfennige zu stehen kommt.

Ausgabe 4 Bde. mit 4 Titelfupfern 5 Rthlr. 8 Gr.

Ausgabe 4 Bde. mit 32 Bildern 8 Rthlr.

Bei Bestellungen bittet man genau zu bemerken, welche Ausgabe gewünscht wird.

**Bekanntmachung**  
wegen Verdingung der Strohlieferung für das Arbeitshaus zu Brieg pro 1838.

Zur Verdingung der Lieferung von circa 70 Schock Stroh für das Zucht- und Arbeitshaus in Brieg pro 1838, ist ein Bietungstermin auf den 14ten Dezember c. a. vor dem Arbeitshausdirektor Herrn Sommer, in seinem Dienstlokal in Brieg angesetzt worden.

Bedingung ist: daß das Stroh nicht dumpfig, nicht mit untauglichen Kräutern vermischt sein darf, guten Geruch und Farbe haben und in reinem Roggen-Stroh bestehen und das Bund Stroh 20 preuß. Pfund wiegen muß.

Bietungslustige und fautionsfähige Unternehmer werden zu diesem Termine eingeladen, der Zuschlag der Mindestforderung aber wird unserer Genehmigung vorbehalten.

Breslau, den 18. November 1837.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

## Edictal-Citation.

Gegen den Kaufmann Carl Rudolph von hier ist wegen muthwilligen Bankerotts die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch öffentlich aufgefodert, sich spätestens

den 30. August 1838, Vormittags 9 Uhr,

im hiesigen Inquisitoriat zu seiner Vernehmung einzufinden. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren, der Inculpirt seiner etwanigen Einwendungen gegen die Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnach nach Ausmittelung des angeschuldigten Vergehens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtheil in sein zurückgelassenes Vermögen, oder sonst, soviel es geschehen kann, sofort an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft werden wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 21. Septbr. 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

## Steckbrief.

Die nachstehend näher signalisirte, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Handelsfrau Hannchen Arendt ist wegen Verdachts grober Betrügereien von uns zur Criminal-Untersuchung gezogen worden.

Alle Militär- und Civilbehörden werden ersucht, auf die Inculpirtin zu vigiliren, dieselbe



im Betretungsfalle in Haft zu nehmen und uns sofort hiervon Nachricht zu geben.

Breslau, den 27. November 1837.

Das königliche Inquisitoriat.

Signalement.

Religion, jüdisch; Alter, einige 40 Jahr; Figur, klein; Haltung, gerade; Augen, schwarz; Nase, groß und gebogen; Farbe, fahl; Sprache, deutsch, etwas nach dem jüdischen Dialect.

Bekleidung.

Dieselbe war in letzterer Zeit mit einem braunen Ueberrocke, einer blauweidenen Hülle, einem Rosa-Hute und einem schwarzen großen Merinotuche mit bunten Blumen durchwürt, bekleidet.

Bekanntmachung wegen Bauholz-Verkauf.

Höherer Anordnung zufolge, sollen in der königlichen Oberförsterei Cosel, die in dem Etats-schlag pro 1838 vorhandenen Bauhölzer in dem dazu anberaumten Termine, den 11. Dezember d. J. im Amts-Lokale der benannten Oberförsterei Vormittags 9 bis 12 Uhr im Wege der Versteigerung verkauft werden, und zwar im Forst-Distrikt Lendau, Jagd 13. 1) 12 Stück übergriffige Kiefern, 2) 102 Stück Kiefern Balken, 3) 186 Stück Kiefern Riegel, 4) 85 Stück Kiefern Platten, 5) 45 Stück Kiefern Sparren, 6) 4 Stück übergriffige Fichten, 7) 13 Stück sichte Balken, 8) 14 Stück sichte Riegel, 9) 8 Stück sichte Platten, 10) 23 Stück sichte Sparren.

Zahlungsfähige Käufer werden eingeladen, sich in dem anberaumten Termine einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Die vorbezeichneten Hölzer werden von dem Förster Bähre örtlich angezeigt werden. Bedingungen, unter denen dieser Bauholzverkauf stattfindet, können zu jeder Zeit bei dem Unterzeichneten eingesehen und werden im Termine selbst vorgelegt werden. Der Zuschlag wird nach Umständen entweder sogleich erteilt oder vorbehalten, bemerkt wird jedoch, daß jeder Lizitant am Terminstage auf Grund der vorzulegenden Berechnung ein Viertel des Gebots der genannten Hölzer als Caution zu erlegen hat.

Klodnitz bei Cosel, den 18. Nov. 1837.

Königlicher Oberförster  
Merensky.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadtgerichts wird in Gemäßheit der S. S. 137 sqq. Tit. 17 Th. 1 des Allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern des am 12ten März 1837 hieselbst verstorbenen Kaufmannes Johann Georg Lechner die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbtheils werden vertheilt werden.

Liebau den 27. September 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

R u b e.

Bekanntmachung.

Bei der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft werden die pro Weihnachten 1837 fälligen Pfandbriefzinsen den 21., 22., 23. und 27. Dezbr. d. J. eingenommen und den 27., 28., 29. und 30ten ejd. ausgezahlt.

Wer mehr als 2 Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentiert, muß zugleich eine Consignation derselben mit übergeben.

Den 12. Dezbr. d. J. und den 3. Januar k. J. werden die Depositengeschäfte betrieben.

Der 2. Januar k. J. bleibt einem besondern Kassengeschäft vorbehalten.

Jauer den 3. Novbr. 1837.

Schweidnitz-Jauersche Fürstenthums-Landschaft.  
v. Mutius.

Ediktal-Citation.

Der Glaser Johann Rudner aus Leschnitz, welcher in der Nacht vom 21ten zum 22. October 1824 aus dem hiesigen Gefängnisse entwichen ist, und seit jener Zeit von seinem Leben und Aufenthalts keine Nachricht mehr gegeben hat, resp. die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 6. März 1838 in unserm Geschäfts-

Lokale hieselbst anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Johann Rudner für todt erklärt und mit seinem Vermögen nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Groß-Strehlitz den 1. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Strehlitz.

Verpachtung

des Ritterguts Alt-Neusalz mit bedeutender Brau- und Brennerei.

Die seither für 3000 Rthlr. verpachteten Realitäten des Ritterguts Alt-Neusalz werden zum Termine Johannis 1838 pachtlos, und sollen von da ab wiederum auf 6 oder 9 Jahre in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu ist den 15ten Januar k. J., Vormittags 10 Uhr, Termin auf hiesigem Rathhause angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige freundlichst eingeladen werden. Der Absatz des Brau- und Brenn-Abfalls ist wegen der Lage am Oberstrom und wegen des, dem Rittergute zustehenden Verlagsrechte sehr bedeutend. Die Pachtbedingungen und Anschläge sind bei uns einzusehen, oder gegen Zahlung der Copialien auch schriftlich zu erhalten.

Neusalz a. d. N., den 3. November 1837.

Der Magistrat.

Bücher-Auktion.

Am 6. Dezbr. c. Vorm. 9 Uhr sollen im Auktionslocale, Mäntelstraße Nr. 15, die von dem Wundarzt und Vaccine-Institut-Vorsteher Dietrich nachgelassenen Bücher und chirurgischen und geburtsärztlichen Instrumente öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß ist in den Buchhandlungen der Herren Mar u. Comp. und Herrn Hirt zu haben. Breslau, den 29. Nov. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignend,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager schön gefertigter Herren- und Damen-Hemden:

Heinr. August Kiepert, am Ringe Nr. 18,  
dem Fischmarkt gegenüber.

Zum bevorstehenden  
Weihnachtsfest

empfangen sehr schöne, für Herren und Damen zu Geschenken sich eignende Gegenstände und empfehlen diese einer gütigen Beachtung:

L. Meyer & Komp.,

Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spielzeug-Handlung, Ring 18, 1ste Etage.

Ersten Transport bester  
weisser Hausseife

empfangen in  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Pfd. Riegeln in Original-Kisten circa  $1\frac{1}{4}$  Ctn., den Ctn. 14 Rtl., das Pfd. 4 Sgr. offeriret:

C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Pariser Stuh-Uhren,

in bester Auswahl zu billigen Preisen, empfehlen:

L. Meyer & Komp.,

Ring 18, 1ste Etage.

Ein junger Mann von Bildung, der die Tafelbedienung versteht, kann als Kellner eine Anstellung erhalten. Das Nähere darüber ist im weißen Adler, Dhlauer Straße Nr. 10 zu erfragen.

Kinder-Spielzeug

haben von auswärts in Commission erhalten, und können daher sehr billig verkaufen:

J. G. Mücke und Vogt's Erben,

Breslau, Ring Nr. 20,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Raschmarkt Nr. 50

ist eine Wohnung im ersten Stock zu vermieten, bestehend in 3 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör, und von Weihnachten d. J. an zu beziehen. Näheres daselbst im Gewölbe.

Ein der englischen Sprache kundiger und musikalischer Kandidat der evangel. Theologie, findet sofort ein vortheilhaftes Engagement als Hauslehrer auf dem Lande. Portofreie Anträge unter der Adresse A. B. Reichenbach in Schlesien.

Ein alter, großer, rothgezigerter und gefleckter Hühnerhund ist gestern, als Sonntag früh, einem einspännigen Plauwagen, die Dhlauer Straße herunter nachlaufend, verloren gegangen; es wird vor dessen Ankauf gewarnt und der eheliche Finder er sucht, unter Anzeige, ihn gegen Erstattung der Futterkosten, Karls-Str. Nr. 46 hier, auszuliefern.

Von den beliebten

Baseler Leckerly (Lebkuchen)

empfangen die erste Sendung und empfiehlt das Duzend à 15 Sgr.:

C. F. Schöngarth,

Schweidnitzer Straße Nr. 35, im rothen Krebs.

Pfannkuchen,

mit Himbeeren gefüllt, sind täglich frisch zu haben bei

J. Klings, Canditor,

Nikolai-Strasse Nr. 79.

C. F. Schönfeld, Canditor

in Breslau, Kloster-Straße Nr. 11, empfiehlt sich mit allen Canditor-Waaren,

Gegossenen Zuckerfiguren und Tragtfiguren,

im Ganzen und Einzelnen, nebst kleinen ausgeputzten Canditor-Buden und den bekannten niedlichen Fleischer-Schranen zu möglichst billigen Preisen im Hause oder in der Christbude, Riemerzeile, dem Herrn Goldarbeiter Günther vis-à-vis.

Der Ausverkauf

zurückgekehrter Galanterie-Waaren zu sehr billigen Preisen wird fortgesetzt bei

L. Meyer & Komp.,

Ring 18, 1ste Etage.

Eine ausmeubirte Stube ist zu vermieten und auf den 1ten k. M. zu beziehen: Stockgasse Nr. 29, eine Etage.

Ein Koch

kann bald ein gutes Unterkommen finden. Nähere Auskunft giebt der Landschafts-Registrator Brückner, Weidenstraße Nr. 30.

Graupen-Straße Nr. 16, im 2ten Stock vorn heraus, ist eine elegant meubirte Stube bald zu beziehen.

Einem Lehrling für ein Spezerei-Geschäft wird eine Stelle nachgewiesen: durch den Vermietter A. Großer, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 67, in der Zufriedenheit.

Von heute an verkauft zu billigem Preise:

Borsdorfer Äpfel, die Meße zu 10—15 Sgr., graue Reinetten u. Stettiner, die Meße 7  $\frac{1}{2}$  = Jungfernapfel, die Meße 6 Sgr., und mehrere andere Sorten zu billigen, herabgesetzten Preisen. Zu haben an der Raschmarktsseite Nr. 54 im Keller. Obsthändlerin Ritter.

Angekommene Fremde.

Den 3. D. v. Weiße Adler: Hr. Landes-Altmeister v. Prosch a. Hausdorf. Rautenfranz: Hr. Wirthsch. Dir. Peer a. Deutsch-Pielkar. Fr. Kfm. Friede a. Goldberg. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Schlesinger aus Gletwis. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Nidisch a. Schwarzwau. — Hotel de Silesie: Hr. Ober-Einfahrer v. Carnall a. Zarnowitz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Kattner a. Nimptsch. Gold. Krone: Hr. Major v. Peyer a. Schwiditz. Hr. Kfm. Friedländer a. Frankenstein. Gold. Schwerdt: Hr. Lieut. Kühlbrunn a. Gilebne. Hr. Justizrath v. Unruh a. Pignitz. Hr. Gutsb. v. Unruh a. Lefewitz. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Gewer a. Berlin. Hr. Fabr. Stück a. Cassel. Gold. Szepter: Hr. Gutsb. Petri a. Pofeltendorf. Hr. Gutsb. v. Zakrzewski a. Posen. Hr. Registrator Romanowski a. Schilberg.

Privat-Logis: Hummeray S. Hr. Lieut. Heege a. Weistritz. Hr. Buchfabr. Pohl a. Neurode. Albrechtsstraße 35. Hr. Kfm. Schönaa a. Dberweisbach.